

Schwarzwald-Wacht

Anzeigenpreis: Die einpaltige Millimeterzeile 7 Rfa., Textzeile-Millimeter 15 Rfa. Bei Wiederholung oder Mensenabschluss wird entsprechender Rabatt gewährt. Schluss der Anzeigenannahme vormittags 7.30 Uhr. Für fernmündlich aufgegebenen Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden. — Erfüllungsort: Calw. Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht, Lederstraße 25.

Fernruf Nr. 251



Gegründet 1826

Calwer Tagblatt

Bezugspreis: Ausgabe A durch Träger monatlich RM. 1.50 und 15 Rfa. mit Beilage „Schwäbische Sonntagspost“ (einschl. 20 Rfa. Trägerlohn). Ausgabe B durch Träger monatlich RM. 1.50 einschl. 20 Rfa. Trägerlohn. Bei Postbezug Ausgabe B RM. 1.60 einschließlich 18 Rfa. Zeitungsgebühr zuzüglich 36 Rfa. Bestellgeld. Ausgabe A 15 Rfa. mehr. Postfach-Konto Amt Stuttgart Nr. 184 47

Nationalsozialistische Tageszeitung und Amtsblatt sämtlicher Staats- und Gemeindebehörden des Kreises Calw

Calw im Schwarzwald

Montag, den 26. August 1940

Nr. 200

Gewaltige Brände in den Küstenstädten

Rauchfahnen bis in die Umgebung Londons - So schlägt unsere Luftwaffe zu - 64 Briten abgeschossen

Von unserer Berliner Schriftleitung
s. Berlin, 26. Aug. Ein dichter Rauchschleier liegt seit Sonntagmorgen über der weiteren Umgebung von London. Er rührt, wie selbst Neuter in einer Meldung über die deutschen Luftangriffe zugeben muß, von Bränden her, die in der Nacht zum Sonntag ausgebrochen. Schon bei den Angriffen am Samstag waren in mehreren der angegriffenen Bezirke Brände entstanden, so in einem großen Speicher. Großes Durcheinander in der öffentlichen Meinung, die plötzlich unfaßlich aus allen ihren Wunschbildern und Kombinationen herausgerissen worden ist, das ist die Bilanz eines einzigen Tages, der die Lage im Luftkrieg für England blühend veranschaulicht hat.

Wie übrigens der gestrige DNB-Bericht meldet, wurden bei einem überraschenden Vorstoß deutscher Kampfflugzeuge 64 britische Flugzeuge im Luftkampf abgeschossen und eine Reihe von Flughafenanlagen weit-

gehend zerstört. Besonders starke Wirkungen wurden in Englands größtem Kriegshafen Portsmouth an der Südküste erzielt.

Ein amerikanischer Augenzeuge, der dem deutschen Angriff auf Dover beiwohnte, schildert ihn folgendermaßen: Zwei gewaltige Wogen angreifender deutscher Flugzeuge brausen gegen die englische Küste. Man konnte sie deutlich über dem Kanal sehen, scharf gegen den blauen Himmel abgezeichnet. Die englischen Flakbatterien fielen mit ihren Schüssen in den Chor ein. Ich konnte die Geschosse im Blau des Himmels explodieren sehen, aber ich konnte keine Wirkung der Beschichtung beobachten.

Auch der Angriff auf den größten britischen Kriegshafen Portsmouth ereignete sich nach englischen Berichten in zahlreichen Wellen, von denen die eine die andere ablöste. Ebenso werden Angriffe auf Flugplätze und im östlichen Teil der Grafschaft Kent angegeben. Neben die Schäden verzeichnet man wohlweislich keine näheren Angaben, insbesondere was die Einschüßung des Hafensviertels von Portsmouth betrifft.

Selbst die englischen Berichte verzeichnen jedoch Treffer auf einer gewissen Anzahl von Gebäuden und zahlreiche Brände. Verhältnismäßig früh wurden von englischer Seite, zunächst noch ohne die angegriffenen Plätze zu nennen, am Samstag gewaltige Brände in Küstenstädten gemeldet. Später stellte es sich heraus, daß Portsmouth, Dover und Ramsgate gemeint waren. Bezeichnenderweise wird zugegeben, daß in Ramsgate das Gaswerk getroffen wurde und daß der Flugplatz in Manston nahe Ramsgate beträchtlichen Schaden an Gebäuden erlitten hat.

Am Mittwochabend ereigneten sich in London, das nicht weniger als drei Alarme innerhalb eines einzigen Tages erlebte, außerdem zwei heftige Explosionen. Erschreckend flüchteten große Mengen von Menschen, die gerade die Theater und Kinos verlassen, in die Schutzräume! Von allen Seiten begannen Scheinwerfer über den Himmel zu gleiten. In einem der Außenbezirke seien, so sagen die englischen Berichte abschließend, ebenfalls Bomben geworfen worden — und die ganze Gegend wurde hinterdrein von einem starken roten Feuerchein erhellt.

„Blitzkrieg“ steckengeblieben?

Von unserer Berliner Schriftleitung
rd. Berlin, 26. August.

„Es geht aufwärts“, schreibt die „Daily Mail“ über ihren Leitartikel, und wenn man die gemeinsame Linie der vielen übrigen Meinungen des offiziellen Englands oder der von offiziellen Stellen gesteuerten Organe der Meinungsbildung auf ihre gemeinsame Linie überprüft, so wird hinter dieser Parole das amtliche Stichwort sichtbar. „Der Blitzkrieg ist steckengeblieben“, das ist eine der weiteren D-Notizen, die das Informationsministerium den Zeitungen zugeleitet hat, und die vielfach variiert plötzlich in großer Fülle durch die Defensivität gestern. Da schreibt z. B. — sicher nicht zufällig — der Luftfahrtkorrespondent von Neuter über die im Vergleich zum Kriegsbeginn verblüffenden Produktionsziffern im Flugzeugbau: „Da gratuliert Churchill mit großer Seite den Bombenfliegern der Royal Air Force zu ihren „erfolgreichen Operationen gegen Deutschland und Italien“, da führt man neutrale Journalisten — auf Zuverlässigkeit eingehend untersucht — in irgendwelche südenenglischen Badeorte und zeigt ihnen die — an dieser Stelle — nicht vorhandenen Schäden der deutschen Bomben, — die wirklich betroffenen Militärzonen werden indessen sorgsam umgangen.

Da läßt man den General W... Neben Osten eine siegreiche Rede hören, die zwar nach der Somaliederlage nicht sehr überzeugend klang, aber immerhin den charakteristischen Satz enthielt, „wir sind in einem kritischen Stadium des Krieges und vielleicht am Wendepunkt zum Sieg“. Da schießt man den englischen Gesandten in Athen zum Ministerpräsidenten Metaxas und läßt die berühmte sofortige und wirksame Hilfeleistung zusichern! Nimmt man endlich den — von einem geistreichen Italiener als „bathologisch bezeichneten — Optimismus der Churchill-Rede hinzu, und das von Duff Cooper fabrizierte, aufstimmende Echo in der ganzen Welt“, so ist ersichtlich, bis zu welchem Grade alle erreichbaren Stellen in den Dienst dieser Kampagne gestellt sind.

Es gilt, um jeden Preis die Stimmung zu heben. Um jeden Preis, das heißt auch um den Preis von Menschenleben, denn wie wäre es anders zu erklären, daß man gerade jetzt plötzlich Berederinnen, Fußballspiele und andere Massenveranstaltungen unter freiem Himmel forciert. Der deutsche Blitzkrieg ist eben steckengeblieben, England hat „die erste Runde gewonnen“ und es sei, so suggeriert die britische Propaganda, mehr denn je an der Zeit, optimistisch zu sein.

In dieses Bild passen natürlich nicht die zahllosen Momente, die erst in diesen Tagen wieder einige Streiflichter auf die bitteren Realitäten warfen. Die Frage, wo man die Mittelmeerflotte vor weiteren italienischen Luftangriffen bergen könnte, da Alexandria, Haifa und der cyprische Hafen Famagusta in gleicher Weise der feindlichen Einwirkung unterliegen. Ebenso wenig dürfen natürlich die Schwierigkeiten im Lande selbst aus dem Blick kommen. Aber dennoch scheidet hier und da etwas durch, was die wahren Verhältnisse erhellt: Der Generalpostmeister bedauert, daß alle möglichen Briefsendungen von Kanada ihren Empfänger nicht erreichen konnten. Sir John Anderson, der Minister für innere Sicherheit, muß den Behörden von Grodnen verlangen, die Namenliste der Opfer des letzten Luftangriffes am Rathaus anzuheften. Zumindest sieht man sich aber genötigt, in den noch verhältnismäßig unberührten britischen Häfen Kommissare für die Sicherstellung ihrer bestmöglichen Ausnutzung einzusetzen. Sollten diese in Glasgow schon durchgeführten Anordnungen von Sir John Keith nicht doch vielleicht etwas glaubwürdiger sein als die ewigen lakonischen Bemerkungen des Luftfahrtministeriums, daß in den englischen Häfen die Bomben immer nur einen Heringschwarm, einen Apfelbaum oder einen vollbesetzten Kinderwagen getroffen hätten? Sollten nicht auch die Ergebnisse der Geleitzüge im ganzen Kanalgebiet etwas zur Vorsicht mahnen, ebenso wie die jetzt eingeleitete vollständige Räumung der Stadt Dover?

Statt dessen aber gibt man heute jene großsprecherischen Meldungen über „Hitlers großen Irrtum“ heraus, erzählt jedem, der es

5000 ausländische Einkäufer auf der Herbstmesse

Ueber 6000 Aussteller, darunter 244 aus Württemberg - Lebhaft Umsätze zu erwarten - Wehrmacht stellt aus

Leipzig, 26. August. Die Leipziger Herbstmesse hat am Sonntag pünktlich begonnen. Obwohl Samstag nacht noch unendlich viele Besucher eingetroffen waren, brachte der Sonntag unaufhörlich neue Interessenten heran, so daß sich ein Verteilungsstand bot, das an die besten Friedensmessen gemahnt.

Durch die Straßen der Innenstadt, die mit Fahnen festlich geschmückt waren, strömten die Besucher in die Messehäuser. Im Laufe des Vormittags nahm der Andrang namentlich auf der Textil- und Bekleidungs- und im Ring-Haus fast begängliche Formen an. Man hob sich nur langsam an den Ständen vorbei; vor den Müllertischen stehen in Doppelreihen die Käufer, die aus allen Teilen des Reiches gekommen waren. Man hörte auch schon viele fremde Sprachen, ein Beweis, daß die Erwartung über eine rege Beteiligung des Auslandes sich erfüllt hat. Namentlich aus dem Südboten und dem Norden sind zahlreiche Interessenten eingetroffen. Wie das Messeamt mitteilt, konnten zu Beginn der Messe bereits 5000 ausländische Einkäufer festgestellt werden.

Die Kauflust der deutschen Kundschaft ist sehr groß und erstreckt sich auf alle Arten des täglichen Bedarfs. Die Aussteller hatten alle Hände voll zu tun, die Aufträge entgegenzunehmen. Besonders Interesse trat für Galanteriewaren und Geschenkartikel, Metallwaren, Reisegepäck, Koffer und Lederwaren hervor, die einen dichten Kranz von Kauflustigen um sich fassen. Bei dieser Fülle war es unmöglich, einen Überblick über den Gesamtumsatz zu gewinnen. Verschiedentlich hörte man, daß auch das Ausland zu Auftragserteilungen geschritten ist. Ein lebhaftes Geschäft fanden Haus- und Küchengeräte; die Inlandkundschaft setzte sich vornehmlich aus Einzel- und Großhandelskreisen zusammen. Auf der Textilmesse war ein Verkehr, wie man ihn seit Jahr u nicht gesehen hat. In beiden Messehäusern dieser Fachmesse wurden unaufhörlich Aufträge erteilt.

Neuer Schlag für England

Deutsche Abwehr in australischen Gewässern
Berlin, 25. August. Im gestrigen Wehrmachtsbericht wird zum erstenmal das Auftreten deutscher Seekreuzerkräfte in den australischen Gewässern gemeldet. Der dort verankerte große britische Handelsdampfer „Turakina“ bedeutet für die englische Versorgungslage einen schweren Ausfall, da es sich um ein Kühlschiff, welches speziell für Buttertransporte eingerichtet ist, handelt. Bekanntlich ist Großbritannien seit dem Ausfall der dänischen und holländischen Butterzufuhr in großem Umfange von der bereits im Frieden bedeutenden Zufuhr aus Neuseeland abhängig geworden.

Lebhaft Beachtung findet auch die Ausstellung der deutschen Wehrmacht auf dem Augustus-Platz, die die Trophäen des Sieges im Westen zeigt. Neben einen guten Besuch können die ausländischen Kollektivausstellungen berichten; kurzum, es gab am Sonntag kein Gebiet der Messe, das ruhig gewesen wäre. Selten hat es einen solchen Luftakt für eine Messe gegeben, wie er diesmal eingetreten ist. Demzufolge sehen auch die Aussteller der weiteren Entwicklung des Messegeschäftes in bester Stimmung entgegen. Das Angebot der Messe beweist, daß die aus deutschen Werkstoffen hergestellten Fertigwaren von vorzüglicher Qualität sind und einen Dauertwert haben.

Die Herbstmesse weist eine außerordentlich hohe Beteiligung auf; sie übersteigt die Vorkriegsmessen. Insgesamt nehmen 6126 Aussteller teil, davon entfallen 359 auf das Ausland. Die belegte Ausstellungsfläche ist auf 96351 Rechnungsmeter angewachsen (1 Rechnungsmeter = 1 qm Koefenfläche, 1/2 laufende Meter Tischfläche, 2 qm Deckenfläche oder 4 qm Freifläche). Wie die vorläufige Zählung des Messeamtes erkennen läßt, ist Hausrat an 1409 Ständen anzutreffen, Leder-, Schmud-

und Galanteriewaren zeigen 1750 Firmen, Spielwaren, Musikinstrumente und Sportartikel 652, Papierverarbeitung, Bürobedarf und Werbung 681, Textilwaren und Bekleidung 817, Ernährung und Körperpflege 213, Rundfunkgeräte, Eisenwaren, Industriebedarf, Erfindungen, Rohstoffe usw. 596 Firmen.

Herkunftsreich sind die großdeutschen Wirtschaftskammerbezirke wie folgt vertreten: Ostpreußen 8, Schlesien 160, Berlin-Brandenburg 704, Pommern 13, Nordmark 166, Bremen 36, Niedersachsen 120, Regierungsbezirk Düsseldorf 271, Westfalen und Lippe 206, Rheinland 179, Hessen 321, Mittelrhein 127, Thüringen 713, Sachsen 1107, Bayern 649, Baden 196, Württemberg 244, Saarpalz 22, Ostmark 219, Sudetenland 246, Danzig 2 und Wartheland 1. Das Protektorat Böhmen und Mähren entfallen auf 42 Aussteller.

Vom Ausland entfallen auf Belgien, Brasilien, Griechenland, Iran, Rumänien, Schweden und Türkei je 2, auf Bulgarien, Dänemark und Jugoslawien je 3, auf Finnland 43, auf Italien 210, auf Luxemburg 10, auf Japan 4, auf die Niederlande und die Schweiz je 7, auf die Slowakei 27 und auf Rußland 11 Aussteller.

Malta bereits 70mal bombardiert

Der Hafen völlig ausgeschaltet - Kein Schiff versucht mehr einzulaufen

Sonderbericht unseres Korrespondenten

v. L. Rom, 26. August. Mehr als 70mal wurde Malta in Tag- und Nachtangriffen von italienischen Luftwaffenverbänden bombardiert.

Ursprünglich eine der wichtigsten Basen Englands im Mittelmeer ist die Insel heute ohne eine Landung und Besetzung in allen ihr von der britischen Admiralität zugedachten Funktionen paralysiert. Kein Schiff versucht mehr, sich Malta zu nähern. Die wenigen noch vorhandenen Einheiten der britischen Luftwaffe sind eine Beute der italienischen Jäger und Zerstörer und versuchen vergeblich, die beständige Kette der Luftbombardements zu unterbrechen. Kais, Arsenale, Magazine und Anlagen Maltsas sind Trümmerhaufen. Indessen versuchen die Engländer immer wieder, wenigstens einen Flugplatz, so den von Haifa, nach den Bombardierungen wieder herzustellen, dann aber werden schon am nächsten Tage die Rollfelder erneut von italienischen Bombern zerstört.

Unter diesen Umständen haben die Engländer längst davon abgesehen, noch Geleitzüge durch das Mittelmeer zu schicken, da ein Geleitzug von Alexandria nach Gibraltar mindestens vier Tage benötigt, er jedoch spätestens zwei Stunden nach Verlassen durch italienische Aufklärer festgestellt, und nach drei Stunden durch Bomben zersprengt worden wäre. Die Versorgung Maltsas und Alexandrias wird dementsprechend von Woche zu Woche kritischer.

Die energisch durchgeführte Säuberung des ehemaligen Britisch-Somalilandes von verstreuten Resten der englischen Eingeborenentruppen und die Befestigung der entfernt liegenden Gebiete schreitet planmäßig fort. Viele der verstreuten Truppen bitten um Aufnahme in die italienischen Eingeborenenformationen und geben ihrer Erbitterung über die feige Flucht der englischen Offiziere immer wieder von neuem Ausdruck. Die italienischen Truppen haben Tausende von Personen, die von der englischen Verwaltung zwangsverschickt wurden, da sie der Feindschaft gegen England verdächtig waren, befreit. Die Engländer hatten ganze Stämme, die ihnen unzuverlässig erschienen, in Einsiden und Wästen verbannt. Insgesamt beläuft sich die Zahl der Zwangsverschickten auf 20000. Die befreiten Stämme geben jetzt Treuerklärungen für Italien ab.

Wertlose Plutokratensfunde

Portugiesen wollen kein englisches Geld

Lissabon, 26. August. Am Samstag lief in Lissabon die Frist für den Umtausch der englischen Pfundnoten in Escudos ab. Der Andrang der Pfundverfäuser an den Bankschaltern war, wie die portugiesische Presse mitteilt, in den letzten Stunden beängstigend. Viele Hunderttausende englische Pfunde wurden an den Kassen präsentiert, besonders von englischen, französischen, belgischen und polnischen Flüchtlingen.

wissen will, daß die schlimmsten Tage vorbei seien und daß eine besonders aus britischem Munde sehr amüsante Neuheit, „noch nie ein Krieg durch Blockade gewonnen wurde“. Da verschreibt man sich einen Flottenachtmann, der im Mundfunk umständlich auseinandersetzt, wie enorm sicher doch eigentlich die Geleitzüge auch heute noch seien und das zur gleichen Zeit, da ein Hundstuntemat eines deutschen U-Bootes als Ergebnis einer Feindschaft von der Vernichtung zahlloser britischer Frachtdampfer — „Auland Star“ 11400 BRT., „Glan Menzies“ 7336 BRT., „Jamaika Progress“ 5475 BRT., „Alexia“ 8016 BRT., „Luzerna“ 6556 BRT. und noch zwei weitere Dampfer mit 8000 und 9400 BRT. — berichtet!

Diese optimistischen Töne, die von London aus in so reicher Fülle in die Welt gehen, hören wir nicht zum ersten mal. Wir hörten sie als der Krieg gegen den Westen noch nicht in sein aktives Stadium getreten war, aus den gleichen Quellen und lasen sie in den gleichen Zeitungen. Wie heute, ebenso war es, als in Polen und Rußwegen Tatsachen geschaffen wurden, die auf den Londoner Optimismus ein etwas saures Lächeln folgen ließen. Wir hören uns auch heute wieder mit beglückter Geduld diese anscheinend so notwendigen Rambaque an, denn wir wissen — und auch englische Stimmen haben das in böser Abnung betont — daß die deutsche Kriegführung keinen ihrer Schläge ohne bis ins kleinste reichende Vorbereitungen tut, daß sie in sicherer Präzision den militärisch wichtigsten Zeitpunkt wählt und sich auch durch den so kurzlebigen Hohn, der aus dem gegnerischen Lager herüber und in die Welt schallt, in keiner Weise beirren läßt.

Wir haben es ja glücklicherweise nicht nötig, militärische Aktionen nach Gesichtspunkten populärer Stimmungen und mit Rücksicht auf andere als rein militärische Erwägungen zu starten. Deshalb kann uns das Geschrei von dem — wieder einmal — stedengebliebenen „Blitzkrieg“ nicht stören. Bis her waren es nicht wir, die damit die schlechten Erfahrungen gemacht haben! Nicht wir hatten, obwohl es uns Männer wie Chamberlain und Kronsider immer wieder bekräftigten, den Autobus verpaßt! Und wir werden auch diesmal nichts verpassen.

Ungarisch-rumänische Vorbehalte

Keine gemeinsame Verhandlungsgrundlage
Turn-Seberin, 25. August. Samstagabend wurde von der ungarischen und der rumänischen Abordnung folgende gemeinsame Verhandlungsgrundlage ausgegeben: „Nachdem die Hauptdelegierten ihrer Regierungen über den Gang der Verhandlungen persönlich Bericht erstattet haben, traten die ungarische und die rumänische Abordnung am 24. August um 10.30 Uhr zu einer dritten Sitzung zusammen.“

Es wurde gemeinsam vereinbart, die deutsche Sprache als Verhandlungssprache zu benutzen mit dem Vorbehalt, daß das Protokoll der heutigen Sitzung in deutscher und französischer Sprache abgefaßt werde, wobei der deutsche Text als authentisch zu betrachten sei. Der ungarische Gesandte Andreas von Horv verlas eine Denkschrift der königlich ungarischen Regierung, in welcher die Prüfung der Sitzung unterbrochen wurde. Nach der Wiederöffnung der Sitzung antwortete Minister Valler Kov auf die verlesene Denkschrift der ungarischen Abordnung. Da keine gemeinsame Verhandlungsgrundlage gefunden werden konnte, wurden auf Wunsch des ungarischen Hauptdelegierten die Verhandlungen als abgeschlossen erklärt. Jedoch besteht die Ansicht, daß die Verhandlungen in kürzester Zeit wieder aufgenommen werden.“

Wir warnen Churchill!

Bombardierung von Berlin gefordert
Von unserem Korrespondenten
Lw. Stockholm, 26. August. Die letzten Vorstöße der deutschen Luftwaffe müssen eine erhebliche Wirkung gehabt haben, denn man gerät sich in London nicht nur ein, daß der Feind „weiterhin in der Luft überlegen“ sei, sondern fordert regelrecht „Repressionen“.

Scheinheilig tut man dabei so, als ob die deutschen Aktionen vor allem die englische Zivilbevölkerung getroffen hätten. Das ist aber nach zahllosen Zeugnissen von neutralen und selbst englischer Seite nicht der Fall, denn die deutschen Luftangriffe beschränken sich ausschließlich auf militärische englische Ziele. Der „Sunday Dispatch“, der sich zum Sprachrohr dieser gefährlichen Wünsche macht, wagt es jedoch offenbar nicht, selber die Verantwortung dafür zu übernehmen. Er sagt: „Männer und Frauen, die ihre teuren Angehörigen von Nazibomben erschlagen sehen“, hätten das Recht zu der Frage, warum das zivile Berlin bisher unverletzt geblieben sei. (1) Die Antwort könne natürlich, so erklärt das Blatt scheinheilig, nur von den englischen Strategen gegeben werden. Immerhin: „Keine samtweichen Skrupel und idealistischen Gefühle dürfen die Männer beugen, die jetzt für uns kämpfen. (Da kann man sich ja bei Gott nicht beklagen!) Das Ziel unserer Feinde ist die Vernichtung unseres Weltreiches.“ Dieser Tatbestand ist also nach Eingeständnis der „Sunday Dispatch“ wichtiger als die erlogenen Vorwände und ausweichend, um bewußte Verbrechen gegen die deutsche Zivilbevölkerung zu fordern. Aber, so fügt das Blatt hinzu, wodurch auch noch die schöne Theorie von den „Repressionen“ endgültig zerstört und der Plan einer Terroraktion zunichte gelegt wird. „Wenn wir sie damit nicht schlagen können, so laßt uns ihre Heimstätten bombardieren, ihre Fabriken zerstören, ihre Wälder anzünden und ihre Herzen zerschmettern.“

So haben die Untertanen das Völkerrecht immer mißachtet, so haben sie immer brutal und gewalttätig gehandelt. Vor ihrem neuesten Vorhaben kann man sie nur warnen. Die nächtlichen Ueberfälle britischer Flieger auf die Wohnviertel einzelner deutscher Städte können übrigens nicht davon ablenken, daß am Samstag wieder 64 britische Flugzeuge vernichtet wurden.

Zwei englische Zerstörer geflüchtet

Italienisches Luftgeschwader bombardiert Luftbasis Al Far auf Malta

Rom 25. August. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut: Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Eines unserer Luftgeschwader hat die Luftbasis von Al Far auf Malta bombardiert. Zehn englische Jagdflugzeuge, die bereits aufgestiegen waren, haben die Aktion zu verhindern versucht, sind aber sofort von unseren begleitenden Jagdfliegern angegriffen worden. Es kam zu einem heftigen Luftkampf, in dessen Verlauf vier englische und eines unserer Jagdflugzeuge abgeschossen wurden.

In Nordafrika sind zwei englische Zerstörer, die mit einer nächtlichen Beschließung gegen Porto Lardia benannt hatten, von unseren sofort eingreifenden Bombenflugzeugen angegriffen und in die Flucht geschlagen worden. Weitere Luftangriffe sind von unseren Formationen gegen motorisierte feindliche Abteilungen zwischen Sidi Barrani und der Cyrenaikagrenze durchgeführt worden. Drei Panzerwagen wurden hierbei zerstört. Alle unsere Flugzeuge sind zurückgekehrt.

Ein feindlicher Luftangriff auf Tobruk hat fünf Tote gefordert und sehr geringe Sachschäden verursacht. Nachträglichen Erhebungen zufolge sind während der feindlichen Aktion auf Tobruk, wie im Wehrmachtsbericht vom 20. August gemeldet wurde, von der Marineflottille feindliche Flugzeuge abgeschossen worden.

In Ostafrika haben unsere Luftgeschwader die Flugplätze von Garissa und Wajir (Kenia) und feindliche Stellungen in Daga River Ost (unterer Sudan) bombardiert.

Feindliche Luftangriffe haben in der vergangenen Nacht gegen Biemont und die Lombardier stattgefunden. Die feindlichen Flugzeuge, die wie immer von der Schweiz her kamen, sind von unseren Jagdflugzeugen in die Flucht geschlagen worden, nachdem sie drei Bomben in der Nähe von Anione (Boracofessa) und drei Bomben in der Nähe von Alessandria fallen ließen, wobei eine Bauernhütte in Brand geriet. In Mariano Comenita hat es zwei Tote unter der Bevölkerung gegeben, und an Wohnhäusern wurde leichter Schaden verursacht. Zusammen mit den Bomben wurden die Flugblätter abgeworfen.

Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gab am Samstag bekannt: In Nordafrika ist der Flugplatz von Sidi Barrani in der Nacht zum 23. heftigen und langandauernden Luftbombardierungen unterzogen worden, ebenso feindliche Verteidigungsstellungen in der Zone von Maria Maruf und die Flugzeugbasis von Alexandria. Überall wurden beträchtliche Wirkungen erzielt und ausgedehnte Brände beobachtet. Alle unsere Flugzeuge sind zu den Stützpunkten zurückgekehrt.

Im Golf von Bomba hat eine feindliche Formation von Torpedoflugzeugen eines unserer U-Boote, das aus der See ausfuhr, mit einem Torpedo getroffen. Der größte Teil der Besatzung wurde gerettet. Das U-Boot wird wieder gehoben werden können. Ein feindliches Flugzeug ist abgeschossen worden.

In Ostafrika haben unsere Luftformationen eine wirksame nächtliche Bombardierung des Flugplatzes von Karthum durchgeführt, wobei beträchtliche Zerstörungen an Flugzeugschuppen und ein großer Brand verursacht wurden. Alle unsere Flugzeuge sind zurückgekehrt.

Der Feind hat Luftangriffe auf Massana, Verbera und Debel ausgeführt, ohne Opfer noch Schaden zu verursachen.

Nord-Kenia wird geräumt

Zweifel an der Treue seiner Untertanen
sch. Bern, 26. August. Wie stark sich die britischen Truppen in Ostafrika bedroht fühlen, ergibt sich aus einer Meldung des englischen Nachrichtendienstes „Exchange“, in der es wörtlich heißt: „In der Erwartung der italienischen Offensive in Kenia haben die britischen Militärbehörden außerordentlich weitgehende Vorbereitungen getroffen. Als eine der letzten Maßnahmen wurde die Evakuierung der gesamten nördlichen Provinzen von Kenia verfügt. Dadurch wurden rund 50 000 Somalis betroffen. Diese sind mit ihrem gesamten Viehbestand von Tausenden von Rindern und Schafen und Zehntausenden von Kamelen südwärts gezogen.“ Diese Aktionen beleuchten die Zweifel der britischen Behörden an der Loyalität dieser Somalisten, denn in den weiten Räumen Nordkenias dürften 50 000 Menschen, selbst mit einem reichen Viehbestand umgeben, schwerlich Operationen ernstlich behindern können.

Europas wirtschaftliche Neuordnung

Eine grundsätzliche Betrachtung der Mailänder „Relazioni Internazionali“

Mailand, 25. Aug. Das Problem der wirtschaftlichen Neuordnung Europas nach dem Kriege bildet Gegenstand des Leitartikels im neuesten Heft der „Relazioni Internazionali“ vom 24. August, in dem in einer Reihe von Punkten die Hauptgrundzüge aufgezeigt werden, die den Achsenmächten für ihr zukünftiges Wirtschaftssystem als Richtlinien dienen werden.

Europa, so schreibt das Organ des Institutes für das Studium der internationalen Politik u. a., markiert einer neuen wirtschaftlichen Organisation entgegen, die dem gesamten Kontinent und auch den Ländern der anderen Kontinente, die direkt oder indirekt mit den Achsenmächten zusammenarbeiten werden, großen Nutzen bringen wird. Nicht nur der militärische Sieg, sondern auch die sozialen Werte, die sich in den beiden Revolutionen bewährt haben, sowie die Erfahrungen der beiden Staaten auf wirtschaftlichem Gebiet haben Deutschland und Italien das Recht zur Durchführung dieser historischen Aufgabe verliehen. Die Neuorganisation wird darauf hinstellen, auf dem europäischen Kontinent jenen Grad von Selbstversorgung zu schaffen, der ihn gegen Gefahren schützt.

In gewissen europäischen Zonen wird man nach dem Beispiel Italiens die landwirtschaftliche Erzeugung ausbauen. Die Bergbauproduktion wird eine Erhöhung erfahren. Man wird überall ein wenig die Elementarindustrien ausdehnen und darüber hinaus in den typisch landwirtschaftlichen Staaten die eng mit den Erzeugnissen des Bodens verknüpften Industrien und in anderen Ländern die

ihre Eigenart besonders entsprechenden Industriezweige fördern. Zwischen den einzelnen europäischen Staaten wird der Warenaustausch aufs stärkste belebt werden.

Aus alledem wird nicht sofort ein einzige europäische Wirtschaftseinheit entstehen können, aber schon zeichnen sich zwei untereinander weitestgehend in Verbindung stehende Gruppen ab, die in Rom und in Berlin ihre Stütze haben werden. Deutschland hat bereits ein hohes landwirtschaftliches und industrielles Wirtschaftspotential. Es verfügt reichlich über Nahrungsmittel, Kohle, Eisen und andere Erze, Holz und viele weitere wichtige Produkte.

Italien wird seine wirtschaftliche Unabhängigkeit um vieles erhöhen. Außer seiner Handelsflotte wird sich vor allem seine gewerbliche Erzeugung weiter steigern. Dies ergibt sich aus seiner Bevölkerungszunahme und noch mehr aus seiner Stellung als führende Macht einer der beiden genannten Wirtschaftsgruppen. Weiter obliegt Italien die wichtige Aufgabe, den Lebensstandard in weiteren Gebieten seines eigenen Landes auf ein höheres Niveau zu bringen. Die bereits im Gange befindliche industrielle Entwicklung wird auch eine Erhöhung des Lebensniveaus der Bevölkerung in Süden Italiens ermöglichen. Die Entwicklung wird nicht unangeregt, sondern nach Plänen vor sich gehen, die der Qualität und den Ausmaßen des neuen Bedarfs sowie den Ausführungsmöglichkeiten Rechnung tragen werden. Italien wird darauf hinstellen müssen, jene Realität und Vollständigkeit der Erzeugung zu erreichen, die zur Erfüllung seiner Sendung nötig sind.

Appell schwachköpfiger britischer Diplomaten

Vernichtendes Urteil der „New York Daily News“ über die englische Diplomatie

New York, 25. August. Den Jahrestag des deutsch-russischen Nichtangriffspaktes nimmt „New York Daily News“ zum Anlaß, die britische Diplomatie zu beschuldigen, daß sie alle Kontakte mit den Realitäten verloren habe.

Englands „schwachköpfige“ Diplomaten hätten, obwohl sie elf Tage vor Kriegsausbruch von dem Paktabbruch unterrichtet waren, an Deutschland den Krieg erklärt, obgleich Rußlands Haltung Englands Ausichten auf eine erfolgreiche Durchführung von vornherein stark in Frage gestellt habe. Frankreich sei England gefolgt und habe den Ruin geerntet. Nunmehr sei die Gefahr nahe gerückt, daß auch England vernichtet werde, und die Vereinigten Staaten würden angreifen, die „Schwachköpfigkeit“ der englischen Diplomatie anzuhängen und den Krieg in alle Welt zu tragen, weil ein Henderson, Halifax, Chamberlain, Daladier und Genossen nicht imstande gewesen wären, die Kriegshygiene abzuschütteln. Ausweichend seien die Vereinigten Staaten stets dazu angetrieben, England aus sich selbst gearteten Gruben herauszuziehen, ungeachtet der Gefahren, denen sich Amerika selbst dabei aussetze.

Indem Englands Herrscherklasse diesen Krieg leichtsinnig heraufbeschworen

hätte, sei erwiesen, daß, wie immer der Krieg auslaufen möge, Englands veralteter Aristokratie niemals mehr die Handhabung der englischen Außenpolitik anvertraut werden könne. Winston Churchill sei Englands größter Kriegstreiber gewesen, obgleich er selbst in seinem Buche „Step by step“ eingestanden habe, daß England erbärmlich schlecht für eine Kriegsführung gerüstet sei. Churchill habe am lautesten gegen die Erhaltung des Friedens gewettert. Er sei es gewesen, der die Engländer angefordert habe, Polen den Rücken zu stärken, selbst wenn dadurch der Krieg hervorgerufen werde. England sei ihm gefolgt, obwohl es wußte, daß es für die Kriegsführung nicht gewappnet war und auf welcher Seite Rußland stand.

Bomben gegen Sudans Herz

s. Berlin, 26. August. Mit großem Interesse hat man zur Kenntnis genommen, daß nach der Vertreibung der Engländer aus Somaliland und der Besetzung des Gebietes durch die Truppen des befreundeten Italiens die italienischen Flieger einen Angriff auf Haratun durchgeführt haben. Es war das erste Bombardement der Hauptstadt des Sudans. Aus allen Meldungen geht hervor, daß die italienischen Flieger große Erfolge hatten.

64 neue Abschüsse

Berlin, 25. August. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Luftwaffe setzte am 24. August die planmäßige Zerstörung kriegswichtiger Anlagen des Feindes mit großem Erfolg fort. Wie bereits bekanntgegeben, stießen deutsche Fliegerverbände gestern überraschend gegen die britischen Inseln vor. Dabei gelang es, Unterkünfte, Hallen, Werkstätten und Lager auf den Flugplätzen Northweald, Hornchurch, Manston, Canterbury und Ramsgate weitgehend zu zerstören. Der Kriegshafen von Portsmouth wurde mit zahlreichen Bomben, darunter solchen schwersten Kalibers, belegt und die Hafenanlagen und Werftanlagen in Brand gesetzt. Unsere Kampfflieger warfen ferner Bomben auf Great Yarmouth, wo Lagerhäuser und Schuppen in Flammen aufgingen, sowie auf Truppenunterkünfte in der Nähe von Dover.

Im Laufe des Tages kam es zu mehreren heftigen Luftkämpfen, in denen unsere Jagdflieger wiederum ihre Ueberlegenheit bewiesen.

Zahlreiche nächtliche Angriffe unserer Kampfflieger hatten erhebliche Zerstörungen in den Hafenanlagen von Bristol, Brände und Explosionen im Großkollager von Thameshaven sowie starke Beschädigungen in verschiedenen Werken der britischen Flugzeugindustrie, u. a. in Derby, Birmingham, Kingston und Rochester, zur Folge.

Das Verminen englischer Seehäfen wurde fortgesetzt.

Britische Flieger warfen in der Nacht zum 25. August in Nord-, West- und Südwestdeutschland Bomben auf freies Gelände und in Wohnviertel von zwei südwestdeutschen Städten. In einer Stadt wurden mehrere Wohnhäuser getroffen, zwei Zivilpersonen getötet und zwei verletzt. An einer anderen Stelle zerstörte eine Bombe ein Gebäude, in dem Kriegsgefangene untergebracht waren. Acht von ihnen wurden verletzt.

Die Gesamtverluste des Feindes betragen gestern 64 Flugzeuge, von denen 57 im Luftkampf und 7 durch Flak abgeschossen oder am Boden zerstört wurden. 20 eigene Flugzeuge werden vermisst.

Ein Unterseeboot versenkte einen britischen Zerstörer der Viscount-Klasse und einen Handelsdampfer von 7000 BRT. aus einem stark gesicherten Geleitzug heraus.

Ueber 100 000 BRT. in acht Tagen

Am 24. August gab das Oberkommando der Wehrmacht bekannt:

Deutsche Seestreitkräfte versenkten in australische Gewässern den bewaffneten britischen Handelsdampfer „Turakina“ von 8706 BRT.

Die Unterseebootwaffe hat innerhalb der letzten acht Tage wiederum über 100 000 BRT. feindlichen Handelsschiffsraumes versenkt. Hieran ist ein Unterseeboot mit der Versenkung von 15 000 BRT. beteiligt. Ein anderes Unterseeboot hat die bewaffneten britischen Handelsdampfer „Severn Leygh“ von 5242 BRT. und „Brookwood“ von 5100 BRT. und ein weiteres bewaffnetes Handelsschiff von 4000 BRT. versenkt. Ein drittes Unterseeboot torpedierte einen bewaffneten feindlichen Handelsdampfer von 11 000 BRT.

Unsere Flugzeuge griffen am 23. August und in der Nacht zum 24. August in ganz Süd- und Mittelengland Hafenanlagen, Dockanlagen, Flugplätze, Werke der Rüstungsindustrie und Truppenlager an. Im Zuge der bewaffneten Aufklärung am Tage warfen sie unter anderem Bomben auf ein Munitionswerk in Banbury, wo Brände und heftige Explosionen beobachtet wurden. Durch zahlreiche nächtliche Bombenangriffe wurden besonders in den Hafenanlagen von Bristol, Evonmouth, Devonport und Great Yarmouth sowie auf dem Flugplatz Cambridge weithin sichtbare Brände und Explosionen ausgelöst.

Einige feindliche Flugzeuge warfen in der Nacht in Westdeutschland ohne nennenswerten Wirkung Bomben.

Gestern wurden drei feindliche Flugzeuge durch Jäger, vier durch Flakartillerie abgeschossen. Zwei eigene Flugzeuge werden vermisst.

Der Führer an die Messe

Ein Zeugnis gesteigerter Wirtschaftskraft

Von unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 26. August. Der Führer hat an die Leipziger Messe folgendes Telegramm gerichtet: „Die Leipziger Herbstmesse im Kriegsjahr 1940 hat u. a. die wichtige Aufgabe, unsere alten wirtschaftlichen Beziehungen zum Ausland zu festigen und neue anzubahnen. Sie wird Zeugnis ablegen von der gesteigerten Wirtschaftskraft Deutschlands und den Beweis erbringen, daß sich der Gütertausch zwischen Deutschland und dem Ausland auch im Kriege unbehindert fortentwickelt. Ich wünsche der Leipziger Messe hierzu einen vollen Erfolg.gez. Adolf Hitler.“ Auch Reichsmarschall Göring hat der Leipziger Herbstmesse telegraphisch seine besten Wünsche für einen guten Verlauf übermittelt.

Aus Stadt und Kreis Calw

Morgensfröhlichkeit

Jede Nacht hat etwas ausgelöscht und zur Ruh getragen, und jeder kommende Tag ist neubeginnendes Leben, ist ein kleines neues Wunder, das wir mit der ganzen Kraft unserer Seele immer wieder aufnehmen sollen. Wieviel Mühsal ist abzulegen mit der nahenden Dunkelheit, und mit wieviel Kraft und heftiger Hoffnung wieder aufzubauen, wenn dann das Licht kommt! — Aber es gehört auch ein stets wacher Wille zu dieser Erneuerung, viel Verjüngungsfreude, — und sogar etwas Phantasie. Denn wer vorwärts kommen will, der muß nicht nur guten Gedanken, sondern auch guten Bildern nachleben, er darf nie zu sehr nur in die Nähe setzen und nie irgendwelche Zweifel an sich herantommen lassen. Das Licht muß er lieben und mit jedem Tag an neue Verheißungen glauben.

Gehen wir doch einmal zu unseren Dichtern, sie alle waren ja Freunde dieses Lichts und sahen immer wieder beglückt dem ewig jungen Morgen entgegen. „Sei Licht mir gesegnet!“ so sagt Schiller in seiner unmittelbaren Leidenschaftlichkeit, und Wolfgang von Goethe jubelt mit dem Ganymed. „Wie im Morgenplanze du rings mich anläßt, Frühling, Geliebter!“ — Und dann Hölderlin, der sich mit dem ganzen Reichtum seiner schöpferischen Kräfte wie in einer einzig leuchtenden Flamme verzehrte, wie rief er sehnsüchtig aus: „Komm zu, o komm, und eile mir nicht zu schnell, du goldner Tag, zum Gipfel des Himmels fort!“ Auch viel Besinnlichere stellen sich ein, so Mörike der besonders lebensnahe Schwabe, ihn hält das Diesseitige, und genüßfroh nimmt er teil: „Wie die goldne Traube Sonnegeister spürt in der ersten Morgenfonne“. Und Theodor Storm ist sogar schon in der Frühe zu ganz verheißungsvollen Junitäten bereit, wenn er liebevoll auffordert: „Nun gib ein Morgenlächeln! Du hast genug der Ruh!“

Welche Fülle von Leben, von Hingabe und Bereitlichkeit dem stets neu kommenden Tag gegenüber! Da sollten auch wir immer wieder mit zustimmen, besonders uns aber um den großen romantiker Josef von Eichendorff scheren, wenn er so tief dankbar bekennt: „Der Morgen das ist meine Freude! Grüß dich Deutschland aus Herzensgrund!“ T. S. A.

50 Jahre im Betrieb

In diesen Tagen konnte Bürodiener Rudolf Haller in Calw sein 50jähriges Arbeitsjubiläum bei den Ver. Vedenfabriken begehen. Der Jubilar wurde aus diesem Anlaß von seinen Arbeitskameraden wie von der Betriebsführung herzlich beglückwünscht. Die letztere belohnte die Arbeitstreue des Jubilars durch Ueberreichen einer goldenen Uhr und eines

Geldgeschenks. Herr Haller bleibt auch weiterhin berufstätig.

Dienstjubiläum

Der Führer und Reichskanzler hat dem Oberzugschaffner Wilhelm Mann für 40jährige treue Dienstleistung das goldene Treudienst-Ehrenzeichen, und den Zugschaffnern Franz Hirsch und Franz Lohrer, je beim Bahnhof Calw, für 25jährige treue Dienstleistung das silberne Treudienst-Ehrenzeichen verliehen.

Aus den Nachbargemeinden

Sulz, Kreis Calw, 25. Aug. Fritz Köhler, Schuhmachermeister bei der Kirche, erhielt für



Wie ein Sieb durchlöchert ... Dieses Tragdeck eines abgeschossenen feindlichen Flugzeuges zeugt von der Treffsicherheit der deutschen Luftwaffe. (PK. Wiedemann, Presse-Hoffmann, M.)

Wichtiges in Kürze

Im Postdienst mit Elsaß-Lothringen wird die Gewichtsbeschränkung für Briefe aufgehoben. Außerdem werden Zeitungsbruderschaften und Wäcker (gewöhnliche und eingeschriebene) bis 2 Kilogramm zugelassen.

Nach der Wiederaufnahme des Postdienstes mit dem Elsaß kommt es häufig vor, daß Postsendungen nach Kolmar, die nicht den Zusatz „Elsaß“ tragen, nach Kolmar (Wartland) geleitet werden. Um Veräberungen zu vermeiden, bittet die Reichs-

post, gleichlautende Orte durch Zusage genau zu bezeichnen.

Wochendienstplan der H.S.

H.S. Gefolgshaft 1/401
Montag: Der Führerzug tritt um 20 Uhr in Uniform an der Alten Post an, Schreibzeug mitbringen.
Mittwoch: Die Gefolgshaft 1, Flieger- und Motorfahrer treten um 20 Uhr an der Alten Post an. Schreibzeug mitbringen!
Freitag: Fliegerschar Werkstattendienst.

besondere Tapferkeit vor dem Feinde das EK II, Fritz Eitel, Maurermeister, das Infanterie-Sturmabzeichen. — Die Sammlungen für das Deutsche Rote Kreuz erbrachten hier die Summe von zusammen 3084,45 RM. Ein schönes Zeichen des Opferstimm der Gemeinde.

Die Landabflieger meldet

Die Strafkammer Stuttgart verurteilte den 26jährigen Eugen Saur aus Bad Cannstatt wegen dreier Verbrechen des Rückfallbetrugs zu drei Jahren Zuchthaus, drei Jahren Ehrverlust und 180 Mark Geldstrafe. Der bereits neunmal vorbestrafte Angeklagte hatte drei Mädchen, mit denen er zum Teil gleichzeitig Liebesverhältnisse angeknüpft hatte, unter Heiratsversprechen um insgesamt über 11 000 Mark Darlehen betrogen und das Geld verjubelt.

Ehrendienst für arbeitende Mütter

Luttligen. Durch Arbeitsplazaab-Lösung konnte in den letzten vier Wochen verschiedenen berufstätigen, erholungsbedürftigen Frauen ein zusätzlich bezahlter Erholungsurlaub gewährt werden. In der AG. für Feinmechanik leisten eine Philologie- und eine Medizin-Studentin den Arbeiterehrendienst. Dort konnte eine Arbeiterin, Mutter von fünf Kindern, durch die M.S. auf vier Wochen in das Müttererholungsheim der M.S.-Frauenchaft in Lauterbach versetzt werden. Bei der Firma Kiefer u. Co. arbeitet die Untergangführerin des B.M.; durch ihren Einsatz konnte auch hier eine Frau 14 Tage abgelöst werden. Bei der Firma Matig, Hohner AG. in Troßingen haben eine Studentin der Musikhochschule und eine Philologie-Studentin an den Arbeitsplätzen von zwei Gefolgshaftmitgliedern.

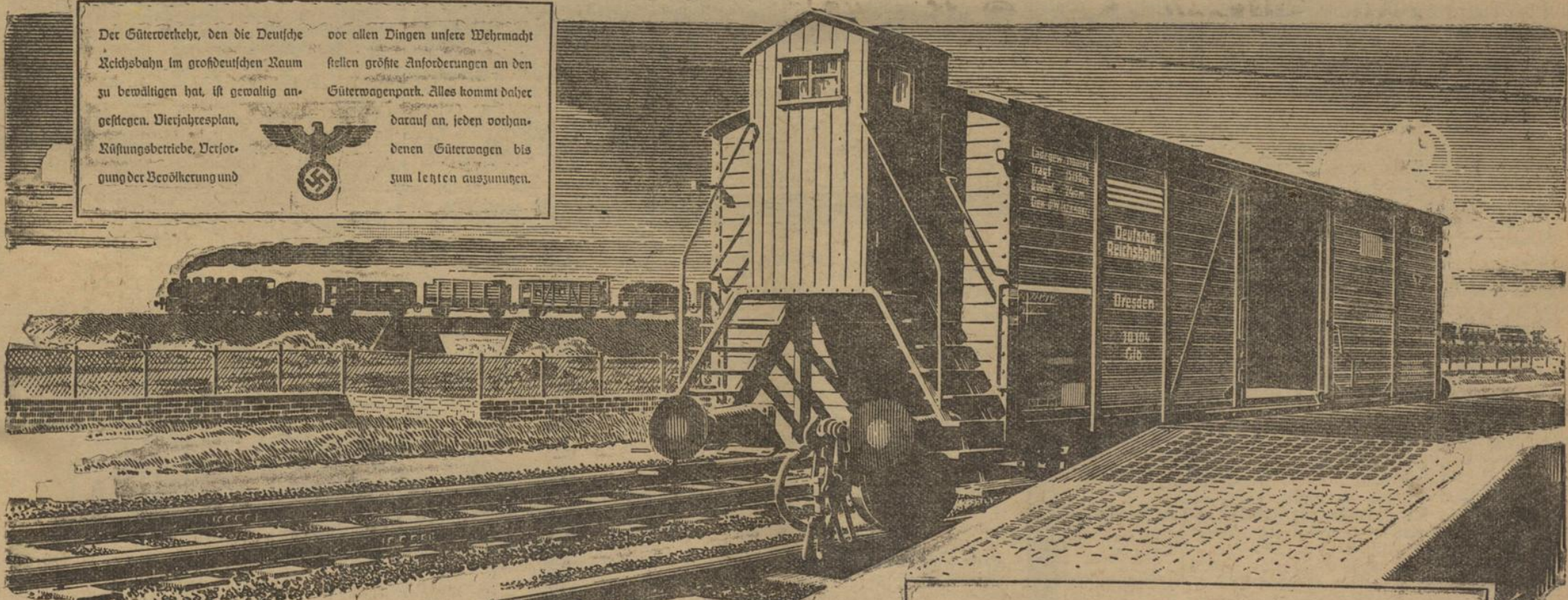
Schaf warf Bergsteiger in den Abgrund

Friedrichshafen. Ein ganz eigenartiger Unfall hieß einem Bergsteiger von hier zu. Er unternahm mit mehreren Kameraden eine Tour auf die Mörzelspitze bei Dornbirn (Vorarlberg). Als die Bergwanderer eine Herde Schafe, die sich um sie gedrängt hatte, fotografieren wollten, sprang plötzlich eines der Schafe einen der Touristen an und warf ihn in den Abgrund. Knechte der Alpe Obermörzel brachten den Schwerverletzten ins Tal, von wo er mit dem Krankenwagen ins Krankenhaus übergeführt wurde.

Wirtschaft für alle

Neue 4prozentige Schabanweisungen. Das Reich stellt mit Wirkung ab 23. August auf den Inhaber lautende 4prozentige Schabanweisungen des Deutschen Reiches von 1940, Folge VI, fällig am 16. August 1960 mit Zins-schein per 16. Februar 1941 ff. zur Verfügung. Der Zinslauf beginnt am 16. August. Die Schabanweisungen sind gestuft in Wertschnitte von 100, 500, 1000, 5000, 10 000, 50 000, 100 000 und 500 000 M. Die Abgabe erfolgt zum Kurs von 99% unter Stückzinsberechnung zuzüglich Börsenumlaufsteuer.

Der Güterverkehr, den die Deutsche Reichsbahn im großdeutschen Raum zu bewältigen hat, ist gewaltig an-
gestiegen. Vierjahresplan, Rüstungsbetriebe, Versorgung der Bevölkerung und
vor allen Dingen unsere Wehrmacht stellen größte Anforderungen an den Güterwagenpark. Alles kommt daher darauf an, jeden vorhandenen Güterwagen bis zum letzten auszunutzen.



Auf jeden Wagen kommt es an!

Güterwagen erfüllen ihre Aufgabe nur, wenn sie rollen! Jede Stunde, die ungenutzt bleibt - einerlei ob der Wagen leer oder beladen stillsteht - bedeutet den Ausfall wertvollen Laderaumes und unnötige Verzögerung des Güterumlaufes. Wenn es gelingt, die Stillstandszeit der Güterwagen nur um 10% zu verringern, so stehen täglich viele Hunderte, ja Tausende von Wagen der Wirtschaft zusätzlich zur Verfügung.

Lassen Sie nichts unversucht, um durch bessere Organisation, zweckmäßigen Arbeitseinsatz oder kräftesparende technische Hilfen das Be- und Entladen zu beschleunigen. Nutzen Sie den Laderaum bis zum letzten Kubikmeter aus und beladen Sie den Wagen bis zum Ladegewicht, nach Möglichkeit aber bis zur Tragfähigkeit - im innerdeutschen Verkehr jetzt sogar bis zu 1000 kg über die Tragfähigkeit hinaus.

Hilf der Deutschen Reichsbahn und Du hilfst Dir selbst!

Wachten Sie diese 10 wichtigen Regeln für den Verfrachter!

1. Güterwagen schnellstens be- und entladen. Rückgabe der Wagen möglichst vor Ablauf der Ladefristen; Überschreitung der Ladefrist hat Ausfall wertvollen Laderaumes zur Folge.
2. Wagen rechtzeitig und nur für den tatsächlichen Bedarf bestellen. Angebotene Ersatzwagen verwenden, selbst wenn kleine Unbequemlichkeiten damit verbunden sind.
3. Pünktliche An- und Abgabe der Güter. Mit der Be- und Entladung sogleich nach Wagenbereitstellung beginnen.
4. Für Güterwagen gibt es jetzt keine Sonntagsruhe. Daher Güter, wenn möglich, auch Sonntags verladen. Für eingegangene Güter besteht die Pflicht zur Entladung an Sonntagen.
5. Güterwagen beim Be- und Entladen nicht beschädigen. Lademasse innehalten. Güter ordnungsgemäß und betriebssicher verladen.
6. Durch zweckmäßige Ladegeräte und Hilfsmittel das Be- und Entladen erleichtern.
7. Auslastung der Wagen bis zum Ladegewicht und nach Möglichkeit jetzt im innerdeutschen Verkehr bis 1000 kg über die Tragfähigkeit. Raumersparnis durch geschicktes Stapeln der Güter, ganz besonders durch sachgemäße und überlegte Verladen sperriger Güter.
8. Nicht mehr Güter zu gleicher Zeit bestellen, als rechtzeitig entladen werden können.
9. Entladung sogleich beim Eingang der Verladungsanzeige des Abendens oder bei der Voranmeldung durch die Güterabfertigung vorbereiten. Fahrer und Ladepersonal schon im voraus für die Zeit der bevorstehenden Entladung freihalten.
10. Frachttickets und sonstige Begleitpapiere sorgfältig ausfüllen zur Vermeidung von Irrläufen.

Bitte ausschneiden, aufheben und immer wieder lesen!

